

Mein Verein des Monats

Aktion in Zusammenarbeit von



Wer wird Verein des Monats

Auch in diesem Jahr suchen die Ostthüringer Zeitung und die Geraer Bank eG „Meinen Verein des Monats“. Gemeinnützige Vereine und OTZ-Leser können von der Aktion profitieren.

Gera. Die OTZ fördert seit 2009 gemeinsam mit der Geraer Bank eG ehrenamtliches Engagement und kürt „Meinen Verein des Monats“. Auch im siebenten Jahr wird die Aktion fortgesetzt. Von April bis September haben jeweils drei Vereine die Chance, in der Geraer OTZ auf einer Zeitungsseite vorgestellt zu werden. Den per Leservotum ermittelten Monatssiegern winken 1000 Euro Preisgeld. Die September-Runde wird mit dem Arbeiter-Samariter-Bund Regionalverband Ostthüringen eröffnet. Ihm folgen der Feuerwehrverein Friedmannsdorf und der Verein der Orchesterfreunde. Auch die OTZ-Leser können vom Wettbewerb profitieren. Beim Abstimmen werden monatlich zehn mal 50 Euro verlost. Stimmkarten gibt es ab 26. September im Pressehaus in der Johannisstraße sowie den Filialen der Geraer Bank eG. Einsendeschluss ist der 9. Oktober.



Anhänger für den Hundetransport

Wenn der Geraer Regionalverband des Arbeiter-Samariter-Bundes bei der OTZ-Aktion „Verein des Monats“ gewinnen sollte, würden 1000 Euro Preisgeld dem Rettungshundezug zugute kommen.

Gera. Geschäftsführerin Anke Krause muss nicht lange überlegen: „Der Rettungshundezug benötigt dringend einen Autoanhänger zum Hundetransport, wo gleich mehrere Hunde Platz finden. So könnten die Mitglieder bei einer Alarmierung gemeinsam zum Rettungseinsatz fahren und es müsste nicht jeder allein reisen.“

Mit modernem Fuhrpark

Übrigens: Mit zwei Rettungstransportwagen, drei Kranken-transportwagen, zwei Notarzteinheitfahrzeugen sowie zwei Reservefahrzeugen verfügt der Regionalverband über einen modernen Fuhrpark. Das erste Fahrzeug nach der Wende, ein alter BMW, geschenkt von den Nürnberger Samaritern, gehört längst der Vergangenheit an.

Seit vielen Jahren Ausbildungsbetrieb

Aktuell hat der Regionalverband 17 Azubis in der Altenpflege. Vier Jahrespraktikanten befinden sich in der Ausbildung zum Rettungsassistenten. Zwei Jugendliche begannen ihre duale Ausbildung zum Notfallsanitäter. Darüber hinaus bietet der ASB jährlich Ausbildungskurse zum Rettungsassistenten an, der nächste beginnt im Oktober.

Mit vierbeinigen Helfern unterwegs

Vorgestellt: Carola Deppler, tätig in der Rettungshundestaffel Arnsgrün. Die 22-Jährige ist eine von mehr als 70 Ehrenamtlichen, die sich im Ostthüringer Regionalverband des Arbeiter-Samariter-Bundes engagieren.

Von Christiane Kneisel

Gera. Der letzte Einsatz liegt erst wenige Tage zurück. Gleich dreimal hintereinander musste die Rettungshundestaffel ausrücken. Circa zehn Stunden war Carola Deppler im Team da unterwegs. Drei Menschen waren – unabhängig voneinander – verschwunden. Unter anderem wurde ein Kind vermisst.

Für ihre ehrenamtliche Aufgabe hat die 22-jährige Plauenerin vierbeinige Helfer zur Seite, Lucky und Tami. Lucky, der achtjährige Mischling aus Riesenschnauzer, Berner Sennenhund und Windhund ist speziell als Rettungshund ausgebildet, geprüft und absolviert seit etwa drei Jahren Einsätze. „Sie ist ein sogenannter Flächenhund, das heißt, sie sucht im Wald, im offenen Gelände. Sie ist dabei ganz frei unterwegs, nur mit einer Kenndecke mit dem Schriftzug Rettungshund kenntlich gemacht. „Lucky sucht nach Menschen. Findet sie den Betroffenen, bellt sie ihn solange an, bis ich am Ort bin und gegebenenfalls Erste Hilfe leisten kann“, erzählt die Plauenerin. Eine nicht leichte Aufgabe für das Tier. Denn eine Person anzubellen, widerspricht eigentlich seinem Wesen. „Schließlich lernen Hunde im Alltag, dass man dies nicht macht. Dann auf einmal sollen sie es tun.“

Sinnvolles für sich und Hund

Ihr einjähriger Rüde Tami absolviert eine andere Ausbildung, das sogenannte Mantrailing. „Er läuft in der Stadt an der Leine und ist befähigt, konsequent die Fährte einer Person aufzunehmen. Er bekommt den Geruchsträger einer vermissten Person unter die Nase gehalten und verfolgt deren Spur, sofern vorhanden. Dreimal pro Woche trainiert Carola Deppler für den Rettungshundezug.

Als sie ihren ersten Hund Lucky bekam – nach jahrelangem Drängen hatte ihre Familie end-

lich zugestimmt – stand für Carola Deppler fest, dass sie den Vierbeiner nicht nur zum Gassi gehen und zum Vergnügen haben wollte. „Mir schwebte etwas Sinnvolles vor, etwas mit Rettungshunden oder ähnliches. Aber ich war da erst 14 Jahre und die nächste Rettungshundestaffel befand sich in Hof – für mich war das natürlich unerschwinglich“, erinnert sich die junge Frau. Sie ging per Internet auf die Suche – und wurde schließlich in Arnsgrün fündig. Hier gab es einen Rettungshundezug.

Für ihr Ehrenamt hat die junge Frau zahlreiche Seminare – nebenbei und zumeist an Wochenenden – besucht, beispielsweise einen Sanitätshelferlehrgang. In der Ersten Hilfe am Hund kennt sie sich bestens aus. Einen Kurs Karte/Kompass absolvierte sie – für die Einsätze im Wald und unbekannte Gegenden. Ein Funklehrgang gehört ebenfalls für Mitglieder der Rettungshundestaffel zum Programm. Vieles davon muss regelmäßig aufgefrischt werden. Auch von den Vierbeinern. Zwei Jahre lernt beispielsweise ein Flächenhund, bis er einsatzfähig ist. Alle 18 Monate muss er sich erneut einer Prüfung unterziehen.

Adrenalin contra Müdigkeit

„Im Einsatz ist man so voller Adrenalin und Tatendrang, da verspürt man auch nach vielen Stunden keine Müdigkeit“, erzählt sie von ihrer zeitraubenden, mitunter anstrengenden Tätigkeit. Die Müdigkeit käme dann oft erst auf der Heimfahrt. Mitunter stoppt sie da für ein kleines Nickerchen, um wieder fit zu sein.

Wie sie solche nervenaufreibenden Suchen emotional bewältigt? Oft helfe hinterher das Gespräch im Team. „Da wir bisher die vermissten Personen noch nie tot aufgefunden haben, hat es mich emotional noch nicht so sehr belastet“, gesteht sie. Sofern Carola Deppler nicht im Einsatz mit der Rettungshundestaffel ist, studiert sie soziale Arbeit im 5. Semester an der Schilleruniversität in Jena. Die ehrenamtliche Arbeit beim Arbeiter-Samariter-Bund hat sie während dieser Zeit nie aufgege-



Carola Deppler vom Arbeiter-Samariter-Bund Regionalverband Gera mit ihren Hunden. Foto: Christiane Kneisel

ben. Wie viele thüringenweite Einsätze sie bisher schon hinter sich hat, kann sie gar nicht genau sagen. Immer wieder froh ist

Carola Deppler natürlich, wenn alle Sucheinsätze glimpflich enden, wie eben jene vor einigen Tagen. Das Kind tauchte von

selbst wieder auf und auch die beiden erwachsenen Personen wurden zum Glück lebend entdeckt.

Von der Kolonne zum modernen Wohlfahrtsverband



Verbandsraum der Arbeiter-Samariter-Kolonie in Gera Anfang des 20. Jahrhunderts. Foto: ASB

Von sechs Zimmerleuten initiiert, von den Nazis verboten – der Arbeiter-Samariter-Bund hat eine lange, wechselvolle Geschichte.

Gera. 1888 entschlossen sich sechs Berliner Zimmerleute, einen Lehrkurs in Erster Hilfe bei Unglücksfällen anzubieten. Schließlich häuften sich im Zeitalter der Industrialisierung die Unfälle in Betrieben. Hilfe tat not. Diese Lehrgänge hießen Samariter Kurse. 1896 entstand die erste Arbeiter-Samariter-Kolonie. 1909 schlossen sich die ers-

ten sechs Kolonnen deutschlandweit zu einem Verband zusammen. Schritt für Schritt erweiterte der Verband seine Leistungen – bot beispielsweise Krankenpflege und Gesundheitsfürsorge an. 1924 entstanden die ersten Jugendgruppen. Der ASB-Grundsatz, allen Menschen, unabhängig von ihrer ethnischen Herkunft und politischen Gesinnung zu helfen, war für die Nazis 1933 Grund genug, den ASB zu verbieten.

In Gera wurde der Arbeiter-Samariter-Bund 1914 ins Leben gerufen. Auch hier war mit dem

Naziregime erst einmal Schluss. Nach Kriegsende gründete sich der ASB 1946 in Westdeutschland neu. Dort beschäftigte er sich auch mit der Rettung von DDR-Flüchtlingen, war verstärkt in der Auslandshilfe tätig. Besonders in den 70er und 80er Jahren kristallisierten sich die mobilen Dienste heraus.

In Ostdeutschland war der Verband verboten. Erst mit der politischen Wende '89 kam es zur Wiedergründung. Der Ostthüringer Regionalverband feierte im Juni dieses Jahres sein 25-jähriges Bestehen.

Zwei junge Damen mit der Perspektive Notfallsanitäter

Zwei junge Damen haben beim Arbeiter-Samariter-Bund ihre Ausbildung zum Notfallsanitäter begonnen. Nicht nur sie freuen sich darüber, sondern auch das Team des Regionalverbandes.

Von Christiane Kneisel

Gera. Mit Blumen wurden sie vorige Woche von Geschäftsführerin Anke Krause und ihrem Team begrüßt. Vanessa Schmidt aus Gera und Anna Finn aus Großbebersdorf. Die jungen Damen haben ihr Abitur in der Tasche und beginnen im Regionalverband die Ausbildung zum Notfallsanitäter. In einer drei Jahre umfassenden, dualen Ausbildung – Praxis in Gera, Theorie in der Berufsbildenden Schule Mühlhausen – erhalten sie das Rüstzeug für diesen Beruf. „Besonders reizvoll finde ich,

jeden Tag aufs Neue schnell reagieren und wichtige Entscheidungen treffen zu müssen“, erzählt Vanessa Schmidt über ihre Wahl. Praktika in Kliniken boten den jungen Frauen erste Einblicke in den medizinischen Alltag und die Pflege. Beim Geraer Team des Arbeiter-Samariter-Bundes (ASB) durften sie schnuppern. Einen Tag lang begleiteten sie in einem Kranken-transportwagen zwei erfahrene Kollegen. „Die Neuaufgabe des Berufes Notfallsanitäter bedeutet eine Aufwertung, aber auch mehr Verantwortung für die Mitarbeiter. Hohes Wissen und die Fähigkeit, schnell umdenken und reagieren zu können, sehr belastbar zu sein, werden ihm abverlangt“, erklärt Wolfgang Kalusa, Medizinpädagoge und Ausbildungsleiter.

Nicht nur die zwei 18-Jährigen freuen sich über ihre Chan-

ce, sondern auch die ASB-Mitarbeiter. „Wir sind glücklich, dass wir jetzt mit dieser Ausbildung zum Notfallsanitäter beginnen können. Das hat lange gedauert, war ein Kraftakt. Voraussetzung für uns war eine Anerkennung als Lehrretterwache“, so Anke Krause. Der Notfallsanitäter löst das Berufsbild Rettungsassistent ab. Letzterer – kompetenzmäßig stets höher angesiedelt als der Rettungsassistent – war ausbildungseitig nicht gelistet. Damit gab es weder Azubi-Entgelt noch staatliche Förderung. Mit der neuen Berufsbezeichnung, 2014 eingeführt, verbesserten sich die Bedingungen entscheidend. Die Krankenkassen finanzieren nun diese Ausbildung. Auch werden dem Notfallsanitäter mehr Kompetenzen zugesprochen. „Wie das praktisch geschieht, werden wir sehen“, so Krause.



Auszubildende Vanessa Schmidt (links) und Anna Finn (2.v.l.) werden von Geschäftsführerin Anke Krause (re.) und Ausbildungsleiter Wolfgang Kalusa begrüßt. Dabei Personalleiterin Marion Eichler und Rettungsdienstleiter Steffen Boeser. Foto: Christiane Kneisel

Der Arbeiter-Samariter-Bund in Ostthüringen

Mitarbeiter, Auszubildende und Bundesfreiwillige oder Freiwillige im sozialen Jahr sind direkt im Regionalverband tätig oder in einem verbundenen Unternehmen.

- Der ASB ist Wohlfahrtsverband und Hilfsorganisation – in diesem Sinn verfolgt er selbstlos, ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke.
- Der Verein ist konfessionell ungebunden, unabhängig und parteipolitisch neutral.
- Er ist eng mit der deutschen Arbeiterbewegung verbunden.
- Der Verein hat über 4000 Mitglieder.
- 250 Mitarbeiter engagieren sich hauptamtlich, darüber hinaus gibt es viele ehrenamtliche Helfer.
- Vertreten ist der Regionalverband Ostthüringen in den Städten Gera und Zeulenroda-Triebes.



Geschäftsführerin Anke Krause
Foto: Christiane Kneisel



Vereinsvorsitzender Günther Linsel.
Foto: ASB

- Das Leistungsspektrum umfasst die hauptamtlichen Bereiche ambulante Pflege, Betreutes Wohnen, stationäre Pflege, Rettungsdienst, Fahrdienst und die Breitenausbildung Erste Hilfe.
- Weitere Aufgaben ergeben sich in den ehrenamtlichen Bereichen Sanitätsdienst, Katastrophenschutz, Schnell-Einsatzgruppe, Rettungshundearbeit, Jugendarbeit sowie Auslandshilfe.
- Fundament des ASB Regionalverband Ostthüringen e. V. sind seine über 4000 Mitglieder. Durch ihre Mitgliedsbeiträge ermöglichen sie erst viele Aktivitäten. Sie steuern in der Hauptversammlung die Geschicke des Verbandes.
- Die ASB Pflege- und Service GmbH Zeulenroda-Triebes und die ASB Wohn- und Service GmbH sind 100-prozentige Tochterunternehmen.
- Zudem ist der Regionalverband Mehrheitsgesellschafter der ASB Behindertenhilfe und der Rehabilitations GmbH.